

St. Ursula Gymnasium Brühl
Klasse 8 a
z. H. Herrn Menke
Kaiserstr. 22
50321 Brühl



Bonn, 29. September 2010

Liebe Schülerinnen und Schüler der Klasse 8 a, lieber Herr Menke,

als Klasse 7 a habt Ihr eine super Spendenaktion für die Kinder in den Slums von Chennai/Indien durchgeführt! Ihr hattet über das Leben der Slumkinder so einiges erfahren. Es ist toll, dass ihr nicht nur gesagt habt: „Wie furchtbar!“. Ihr habt stattdessen eine Sammelaktion durchgeführt und jetzt haben wir den Spendenbetrag erhalten: 608,89 Euro!

Das ist wirklich spitze!

Wie Euer Lehrer, Herr Schumacher, so konnte auch ich dieses Straßenkinder- und Slumprojekt in Chennai persönlich besuchen. Gemeinsam mit unserem Partner, Paul Sunder Singh, besuchte ich einen der Slums, in denen er mit seinem Team tätig ist. Mit dem Ziel, die Menschen von der Straße zu holen, hat die Regierung hier 53 Familien eine feste Unterkunft zugewiesen: Der hässliche Betonbau war wohl früher mal eine Fabrikhalle. Im Inneren sind mit Tüchern, über Leinen gehängt, kleine „Abteile“ abgetrennt – je ca. 6 – 8 qm, schätze ich. „Das ist also die ‚Wohnung‘ für eine Familie?“, fragte ich.

„Nein“, lautete die Antwort. „Hier leben fünf Familien!“ Könnt Ihr Euch das vorstellen: In einem kleinen Zimmer mit fünf Familien zu leben? Da ist nicht einmal genug Platz, um Matratzen für alle hinzulegen. Die meisten schlafen deshalb draußen, wenn nicht gerade Regenzeit ist. Da hat es mich schon erstaunt, so viele lachende Kinder und mutige Frauen hier zu sehen! Ob wir in so einer Situation noch lachen könnten?

Die Frauen sind so dankbar für die Hilfe, die sie unter unserem Projekt erhalten: Sie haben sich in Frauengruppen organisiert. Jetzt erhalten sie z.B. kleine Darlehen, um eigene Einkommensprojekte zu beginnen. Sie kaufen z.B. Saris im Großhandel und verkaufen sie weiter. Eine Frau hat einen kleinen Tante-Emma-Laden aufgemacht. Sie sprudeln von Ideen und Tatkräft! Und ganz wichtig ist es ihnen, ihre Kinder jetzt alle zur Schule zu schicken. Wir waren umringt von den schwatzenden und lachenden Mädchen und Jungen. Sie alle wollten uns zeigen, wo sie wohnen, wer ihre Freunde sind, wo sie sich zum Förderunterricht und zum Spielen treffen:

Neben dem Gebäude ist ein schmaler Streifen Land – nur festgetretene Erde zwischen zwei Betonmauern – aber hier können sie gemeinsam lernen und spielen!



Jeden Nachmittag kommt ein junger Student und hilft ihnen bei den Hausaufgaben und Prüfungsvorbereitungen. Ich weiß ja nicht, wie es bei Euch ist: Hier auf jeden Fall haben diese Mädchen und Jungen riesige Freude am Lernen! Früher mussten sie hart arbeiten. Jetzt dürfen sie zur Schule gehen! Die älteren unter ihnen schmieden bereits Pläne: manche wollen Polizisten werden oder Krankenschwestern, andere Lehrer oder Verwaltungsangestellte. So viel Freude und so viel Zuversicht waren in diesen jungen Gesichtern zu sehen – ich wünschte, Ihr hättest dabei sein können!

Das hab' ich auch beim Besuch in unserem Straßenkinderzentrum gedacht: Etwa 50 Jungen zwischen 5 und 18 Jahren begrüßten mich mit lauter Musik. Sie waren so stolz, auf ihren Trommeln und Trompeten spielen zu können – nicht immer richtig, aber laut auf jeden Fall. Freude machte es ihnen, das sah man sofort. Sie hatten gleich eine komplette Tanz- und Musikvorführung für mich geplant. Es bedeutet ihnen so viel, dass sie ihre Talente entwickeln können und Wertschätzung erfahren. Jeder dieser Jungen hat seine eigene traurige Geschichte zu erzählen. Aber hier im Zentrum finden sie Sicherheit und Zuwendung. Hier können sie in Ruhe überlegen, was sie aus ihrem Leben machen wollen. Sehr sensibel gehen Paul und seine Mitarbeiter auf jedes Kind ein. Will es zu Beginn nichts von sich erzählen, dann wird dies akzeptiert. Viele schlechte Erfahrungen machen misstrauisch. Da braucht es Zeit, Vertrauen wachsen zu lassen, das könnt Ihr Euch sicher vorstellen. Die Jungen werden ernst genommen in ihrer Lebenssituation, mit ihren schweren Erfahrungen. Und ihre Entscheidungen werden respektiert: Wollen sie nach Hause zurückkehren, so werden sie dabei unterstützt - aber ebenso, wenn sie dies auf gar keinen Fall möchten. Wollen sie zur Schule gehen, so finden sie Hilfestellung, den (Wieder-) Einstieg zu finden. Ältere wollen eher eine Ausbildung machen oder einfach einen Job finden, wo sie genug zum Leben verdienen können. Für sie alle ist es ein Glück, dass es Karunalaya gibt!

Liebe Schülerinnen und Schüler der Klasse 8a, wir freuen uns sehr, dass Ihr mit Eurer Spendenaktion dazu beigetragen habt, dass diese Kinder eine Chance für ein besseres Leben erhalten. DANKE Euch allen, im Namen der Straßen- und Slumkinder aus Chennai!

Mit herzlichen Grüßen

Elvira Greiner - 1. Vorsitzende